

Pressemitteilung aus dem
Deutschen Ledermuseum in Offenbach am Main

Ausstellung

AM WENDEPUNKT: Das Deutsche Ledermuseum

12. Juni 2026 bis Anfang 2027

Ein letzter Blick: Das Deutsche Ledermuseum, wie Sie es nie wieder sehen werden.

Im Jahr 2027 feiert das Deutsche Ledermuseum sein 110-jähriges Bestehen. Doch bereits ab dem 12. Juni 2026 bietet sich die Möglichkeit, das Haus wie nie zuvor – und wie nie wieder danach – zu erleben. Denn im Frühjahr 2027 schließt das Museum seine Pforten am bisherigen Standort für eine umfassende Sanierung.

AM WENDEPUNKT: Das Deutsche Ledermuseum ist somit die letzte große Ausstellung vor dieser Schließung. Das Deutsche Ledermuseum wird seine Arbeit dann an einem Interimsstandort in veränderter Form fortsetzen.

Dr. Inez Florschütz, die Direktorin des Hauses, betont: „Wir sehen hier eine doppelte Chance. Zum einen lassen wir mit der letzten großen Ausstellung das Publikum, so umfangreich und spannend wie nie zuvor auf die bewegte Geschichte des Hauses blicken. Zum anderen sieht das Museum diese Zeit als entscheidenden Wendepunkt: 110 Jahre, über 150 Ausstellungen und über 30.000 Objekte lassen uns auch über das eigene Selbstverständnis und unsere Selbstdarstellung nachdenken. Diesen Prozess begleiten wir in der Ausstellung mit einem würdigenden, aber auch kritischen Blick.“

AM WENDEPUNKT: Das Deutsche Ledermuseum zeichnet die Geschichte des Hauses nach. Von der Gründung im Jahr 1917 durch Prof. Dr. h.c. Hugo Eberhardt (1874–1959) über historische Umbrüche und die Weiterentwicklung zu einem international bedeutenden Spezialmuseum rund um das Material Leder bis in die Gegenwart mitsamt der inhaltlichen Neuausrichtung seit dem Jahr 2015.

Im Herzstück der Ausstellung wird das Deutsche Ledermuseum zum Erlebnis: Einer begehbaren Timeline ist ein ganzer Raum gewidmet. In chronologischer Abfolge werden die wichtigsten Ereignisse, Ausstellungen, Umbrüche und Höhepunkte der Museumsgeschichte

lebendig. Historische Plakate, Ausstellungspublikationen, Einladungskarten, Besucherreaktionen, Fotografien, Presseberichte sowie Filmmaterial lassen die Besuchenden nochmals in die 110-jährige Geschichte des Hauses eintauchen.

Wichtig ist hierbei nicht nur was, sondern auch wie es gezeigt wurde. Die Entwicklung von Präsentationsformen, die Vielfalt kuratorischer Haltungen und eine sich wandelnde Ausstellungsästhetik lassen ein – nicht nur museumsspezifisches – kulturelles Bild entstehen. Und dies über ein gesamtes Jahrhundert hinweg. In ausgewählten Filmproduktionen wie Polizeiruf 110 oder Die Museumsratten der Augsburger Puppenkiste wird das Museum hierbei noch lebendiger und selbst zum Protagonisten.

In der Ausstellung, die sich über das gesamte Haus erstreckt, sind insgesamt 11 interaktive Medienstationen verteilt. Sie befinden sich auf allen drei Etagen des Museums und bilden einen dezentralen Parcours. So kann jede Station für sich und ganz nach persönlichem Interesse angesteuert werden. So individuell wie der Wissensdrang und die Neugier der Besuchenden so individuell sind auch die Medienstationen zu erleben. Hier bleibt sich das Museum treu – schließlich war es in den 1950er Jahren das erste Haus, das über eine automatisierte Museumsführung verfügte: Über ein Signal der Besuchenden konnte der Pförtner ein Informations-Tonband in dem jeweiligen Raum abspielen. Heute erfolgt die technische Realisierung der Stationen mit MESO. Das auf die digitale Umsetzung komplexer Inhalte spezialisierte Büro MESO zeichnet bereits für den seit dem Jahr 2018 existierenden erfolgreichen, beim Publikum äußerst beliebten, Projektraum **DAS IST LEDER! Von A bis Z** verantwortlich.

Von den 11 Stationen befassen sich einige explizit mit der Gründungsgeschichte des Hauses und dem Werdegang seines ersten Direktors Hugo Eberhardt. Es werden unter anderem die enge Verflechtung sowie die institutionellen Überschneidungen mit der heutigen Hochschule für Gestaltung Offenbach (HfG Offenbach) beleuchtet, die bis in die Gründungsphase des Museums zurückreichen. Hugo Eberhardt leitete gleichzeitig die Technischen Lehranstalten, aus denen später die HfG Offenbach hervorging. Das Museum richtete er ursprünglich als eine Vorbildsammlung für die Auszubildenden an der Schule ein. Anhand beispielhafter Arbeiten aus allen Kulturen und Epochen sollten junge Menschen das eigene Urteils- und Geschmacksvermögen vertiefen. Die Ausstellung präsentiert aber auch jüngere und aktuellere Kooperationen zwischen den beiden Institutionen.

Ferner steht Hugo Eberhardt als Gründer und Direktor im Fokus der Betrachtung. Seine visionären Ideen, sein Engagement und sein umfassender Anspruch an ein Universalmuseum haben das Deutsche Ledermuseum nachhaltig geprägt. Die Ausstellung nimmt jedoch auch eine kritische Perspektive zu seiner Person ein: Sie beleuchtet intensiv Eberhardts Handeln während der Zeit des Nationalsozialismus.

Ein weiteres Thema ist das Material Leder selbst. Was ist eigentlich Leder und wie wird es hergestellt? Die Antwort liefert unter anderem ein mechanisches Gerbermodell aus den 1950er Jahren. Dieses ist nach etlichen Jahrzehnten erstmals wieder in seiner vollständigen Funktionsfähigkeit zu erleben.

„Offenbacher Lederwaren“ war ein Qualitätsbegriff, lange bevor Markennamen, Designer oder Brands überhaupt aufkamen. So werden die Geschichte der Offenbacher Lederwarenbranche, welche die DNA des Museums darstellt, sowie die Bedeutung der hier gefertigten Produkte anhand ausgewählter Objekte nachgezeichnet. Von frühen Portefeuille-Arbeiten bis hin zu zeitgenössischen Luxusmodellen, etwa von dem in Offenbach/Frankfurt am Main ansässigen Designerpaar TSATSAS, das seine Produkte international vertreibt.

Seit 1951 trägt das Museum offiziell den Namen Deutsches Ledermuseum, angeschlossen Deutsches Schuhmuseum. Mit über 10.000 Objekten zählt die Schuh-Sammlung zu den bedeutendsten ihrer Art in Europa, wenn nicht sogar weltweit. Im Rahmen der Ausstellung werden sowohl die Kultur- und Bedeutungsgeschichte des Schuhs als auch zentrale Inhalte dieser umfangreichen Bestände aufgegriffen und mit einer Auswahl präsentiert:

Von außergewöhnlichen Formen über begehrte Designer-Exemplare bis zu den berühmten Turnschuhen von Joschka Fischers Verteidigung. Besonders originell dürften in dieser Präsentation die Wachspuppen der Düsseldorfer Bildhauerin Ruth Bene Horadam (1901–1991) erscheinen. Die Kostümpuppen wurden zwischen 1937 und 1953 gefertigt und demonstrierten einst das Zusammenspiel von Kleidung und Schuhwerk.

Doch auch die Ausstellungsgeschichte des Hauses wird selbst Teil der Ausstellung. Von der Gründung, über die Kriegszeit und Nachkriegszeit bis in die 1980er Jahre zeichnet die Präsentationen ein lebendiges Bild davon, wie man Museum und Vermittlungsarbeit in der jeweiligen Epoche verstand. Mit dem Direktionswechsel Mitte der 2010er Jahre wurde das Deutsche Ledermuseum inhaltlich neu ausgerichtet: Die Dreiteilung in Angewandte Kunst, Ethnologie und Schuhmuseum wich einem kuratorischen Ansatz, der die Sammlung thematisch erschließt. Außereuropäische Objekte, zuvor geografisch gegliedert, werden nun in Wechsausstellungen neu kontextualisiert.

AM WENDEPUNKT: Das Deutsche Ledermuseum – die Ausstellung wird ihrem Titel auch gerecht, indem sie Räume öffnet, die seit Jahren verschlossen waren. Und die so nie wieder zu sehen sein werden. So wird die aus wissenschaftlichen und auch aus konservatorischen Gründen geschlossene Afrika-Abteilung mit ihrer Konzeption aus den 1980er Jahren teilweise wieder zugänglich sein und kritisch kommentiert werden.

Eine besondere Stellung nimmt die Medienstation zu der Schattenspiel-Sammlung des Museums ein. Diese ist in der Öffentlichkeit fast schon in Vergessenheit geraten, gehört jedoch international zu den bedeutendsten ihrer Art. Seit langer Zeit werden aus dieser Schatzkammer wieder einmal vier Exponate aus China, Indonesien, Thailand und der Türkei zu erleben sein.

Eine weitere Station entführt in die architektonische Geschichte des Hauses. Schnell erklärt sich hier der aktuelle Museumsbau. Und es erschließt sich – auch abseits konservatorischer und bautechnischer Vorgaben – die Notwendigkeit der Sanierung. Abschließend bieten Pläne und das Modell von Rustler Schriever Architekten, die im Architekturwettbewerb den ersten Preis gewonnen haben, einen Ausblick auf die Zukunft des Deutschen Ledermuseums.

Vermittlungsformate

Zusätzlich zu dem umfangreichen Führungsprogramm sind an mehreren Stationen im Ausstellungsparcours Angebote vorgesehen, welche die Besuchenden aktiv einbinden: Erinnerungen und Eindrücke an das Deutsche Ledermuseum können schriftlich festgehalten sowie Vorstellungen und Wünsche für das Museum der Zukunft formuliert werden. Ergänzt wird dieses Angebot durch kreative Mitmachstationen oder ein Quiz mit Fragen rund um die Ausstellung. So werden diverse Zugänge zu den Inhalten geboten und fördern eine individuelle Auseinandersetzung mit dem Haus.

Booklet

Begleitend zur Ausstellung ist ein kompaktes, hochwertig gestaltetes Booklet geplant, das die im Ausstellungsraum präsentierte Timeline dokumentiert. Als eigenständiges Vermittlungsmedium versammelt sie zentrale Stationen aus 110 Jahren Museumsgeschichte, ausgewählte Archivadokumente sowie zahlreiche bislang unveröffentlichte Fotografien. Die Broschüre bietet einen dichten, visuellen Einblick in die Entwicklung des Hauses über ein ganzes Jahrhundert – und macht die institutionelle Erinnerung auch über die Ausstellung hinaus zugänglich.

Die Präsentation dieses Booklets findet innerhalb der zweiten Jahreshälfte in einer gesonderten Veranstaltung statt.

Abschlussprogramm mit Finissage

Die Ausstellung versteht sich nicht nur als Retrospektive, sondern auch als letzte Etappe an dem angestammten Standort: Ein Ort, der nochmal Grund zum Feiern bietet. Das vielfältige, mehrwöchige Veranstaltungsprogramm aus offenen Workshops, Konzerten und Filmen wird mit einem Finissage-Wochenende und der Schließung für das Publikum enden.

Pressekonferenz

Die Pressekonferenz wird am Donnerstag, den 11. Juni 2026, um 11:00 Uhr, im Deutschen Ledermuseum stattfinden. Gerne nehmen wir Ihre Anmeldung dafür entgegen, individuelle Pressegespräche sind ebenso möglich.

Ermöglicht wird die Ausstellung durch die Förderung der Dr. Marschner Stiftung



Dr. Marschner Stiftung

und des Kulturfonds Frankfurt RheinMain.



KULTURFONDS
Frankfurt RheinMain

DEUTSCHES LEDERMUSEUM

Frankfurter Straße 86
63067 Offenbach am Main
Telefon +49 69 82 97 98 0
info@ledermuseum.de
www.ledermuseum.de

Ansprechpartnerin
Andrea Eberhard
+49 69 82 97 98 11
info@ledermuseum.de

Mittwoch bis Freitag 10:00 bis 17:00 Uhr,
Samstag bis Sonntag, Feiertag 11:00 bis 18:00 Uhr

Die aktuellen Öffnungszeiten finden Sie auf unserer Website unter
www.ledermuseum.de/besuch.



ab Frankfurt Hbf.: S-Bahn S1, S2, S8, S9 bis Station „Ledermuseum“, Ausgang Ludwigstraße
(ca. 10 Min. zu Fuß)